

Was lange unter der Asche geglimmt, ist zum lodern, verzehrenden Feuer geworden . . .

Der ewige Ister sah an seinem Ufer wieder mächtige Heere, welche einander zum Kampfe gegenüberstanden.

Aus seinen Wassern trinken die kleinen Pferde der Kosacken und diese lassen ihre schwermüthigen Lieder weit über die Ufer tönen.

Sie singen eine Dumka, eine alte Prophezeiung.

„Wenn von unsrem Blute
Röthen wird sich Donauwasser,
Wenn von unsren Körpern
Bauen wird sich Brücke,
Dann wird schreiten stolz der Fuß —
Schreiten bis nach Szarograd.

Schweben Adler, schweben Geier,
Wiegen sich in blauen Lüften —
Auch die Fischlein würgt der Reiher — —
Weint das Liebchen auf den Gräften.“

Und der Sängerkreis, der sich dem Tode geweiht weiß, schließt sich enger zusammen; — alte dunkle Seherworte, Wernyhora's Worte, steigen im Gedächtnisse empor und der Sohn der Steppe denkt mit Wehmuth an die grünen Wellen der Hei-